Vorfeldkämpfen südlich vom Luce Bach und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Keine Kampfhandlungen. Wir stehen an der Aisne nördlich und östlich von Soissons und an der Vesle in Gefechtsfühlung mit dem Feinde.

Leutnant Billik errang seinen 28. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. August, abends. Amtliche Meldung. An der Front nichts Neues.

—:: —

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 3. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

An der venezianischen Gebirgsfront dauert die lebhaftere Gefechtstätigkeit an.

Am 31. Juli hat im Südwesten einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger, Oberleutnant Frank Linke-Crawford, im Luftkampf den Heldentod gefunden.

Albanien.

In Albanien haben wir auch beiderseits des oberen Devoli erneut Raum gewonnen.

* * *

Wien, 4. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wurden wiederholte englisch-französische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Auf dem Doss Alto gelang es dem Feinde nach starker Artillerievorbereitung in Teile unserer Stellungen einzudringen.

Albanien.

In der Linie Kieri-Berat brach der Feind erneut Stellungen. Im oberen Devoli-Tal wurde der Feind unter Kämpfen weiter zurückgedrängt.

Der Chef des Generalstabes.

* * *

33 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. August. (Amtlich.) An der Westküste Englands wurden durch unsere U-Boote 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 3. August. (Amtlich.) Im Sperrgebiet westlich Englands fielen weitere 13 000 Bruttoregistertonnen der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine große Schlacht im Osten.

Aus Bern wird gemeldet: In der Gegend nördlich von Ufa ist zwischen der Roten Armee und tschechoslowakischen Streitkräften eine gewaltige Schlacht im Gange.

* * *

Der „Neuen Züricher Zeitung" zufolge meldet, wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilt, Nach einer regelrechten Belagerung durch die Sowjettruppen wurde die Stadt Jaroslaw, wo die Gegenrevolutionäre die Macht an sich gerissen hatten, nachdem sie gestürzt und ihre Häupter von den örtlichen Sowjetbehörden hingerichtet worden waren, von der Roten Armee wieder besetzt. Die Rote Armee bestand aus von Moskau und Wologda entsandten Streitkräften mit Panzerzügen. Eine schwere Schlacht spielte sich vor den Toren von Jaroslaw ab. In letzter Stunde versuchten die weißen Gardisten, etwa 5000 Mann, sowie die Offiziere, die tags zuvor eine Verordnung über Mobilisation in der Stadt veröffentlicht hatten, auf der Wolga zu entkommen, ertranken aber alle. Jaroslaw hat sehr schwer unter der Beschießung gelitten. Mehrere Hundert weiße Gardisten wurden gefangen.

Onega von den Engländern besetzt.

Laut offizieller Mitteilung wurde gestern nacht Onega von den Engländern besetzt. Onega liegt 200 Werst südwestlich von Kem und 150 Werst westlich von Archangelsk. Die Besetzung Onegas bedeutet einen großen Fortschritt des englischen Vormarsches auf Archangelsk.

Die Bolschewikiregierung dekretiert die allgemeine Wehrpflicht.

Die Moskauer Presse meldet: Durch Dekret der Volkskommissare wird in Rußland die allgemeine Wehrpflicht angeordnet, der alle Männer von 18 bis 40 Jahren unterliegen. In Wetjuschi wurde die gesamte männliche Bevölkerung von 18–50 Jahren mobilisiert.

Das japanische Interventionsheer.

Rotterdam, 2. August. Nach vorliegenden Meldungen haben die Japaner bisher 200 000 Mann für die Intervention in Sibirien bereit. Wenn die Mobilmachung beendet sein wird, wird sich diese Zahl auf 300 000 Mann erhöhen.

Russisch-japanischer Geheimvertrag über China.

Das neue Blatt der russischen Pazifisten, „Nir", veröffentlicht einen Auszug aus dem russisch-japanischen Geheimvertrag vom 3. Juli 1915 gegen England und Amerika. Der Vertrag ist unterzeichnet von Sjaianow und Montono. Der Vertrag stellt sich zur Aufgabe: Schutz Chinas vor politischer Herrschaft irgendeiner anderen Macht, mit der Verpflichtung zu gemeinsamem bewaffnetem Eingreifen, wobei sie sich anheischig machen, keinen Separatfrieden mit dem gemeinsamen Feinde zu schließen. Der Vertrag ist gültig bis 1921. Die Ueberschrift des Vertrages lautet: Geheimvertrag zwischen Rußland und Japan betreffend bewaffnetes gemeinsames Angreifen gegen Amerika und England im fernen Osten vor Sommer 1921.

* * *

Die japanische Regierung erklärt, wie Reuter meldet, im Rahmen der mit den Alliierten und besonders Amerika getroffenen Vereinbarungen eine sofortige Truppensendung nach Wladiwostok zur Unterstützung der in Sibirien operierenden tschechoslowakischen Truppen, die angeblich durch Deutsche und Oesterreich-Ungarn gefährdet sind. Sie erklärt ferner, die Hoheitsrechte Rußlands in militärischer und politischer Hinsicht zu achten und ihre Truppen nach Erreichung des Zieles zurückzuziehen. — Da kann Rußland warten. Bei der gegenwärtigen Ohnmacht des russischen Reiches kann es sich der japanischen Kreuzspinne nicht erwehren, und Sibirien wird ihm, wenn es nicht tatkräftige Hilfe bei den Mitteimächten sucht, für alle Zeiten verloren gehen.

Eine siegreiche Luftschlacht im Heimatgebiet.

Unbelehrt durch ihren letzten schweren Mißerfolg vor Koblenz am 10. Juli versuchten unsere Gegner am 31. Juli wiederum mit starken Kräften einen Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet. Diesmal wählten sie Saarbrücken zum Ziel, um in der friedlichen Stadt Frauen und Kinder durch Bomben zu töten, wie es der haßerfüllte Sinn ihrer Völker und die zügellose Hetze ihrer Presse täglich von ihnen fordert. Mehrere Geschwader stießen saarabwärts gegen Saarbrücken vor. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Frühzeitig vom Späherange des deutschen Flugmeldedienstes erfaßt, wurden sie von einer kampfbereiten Staffel des deutschen Heimatluftschutzes empfangen, die sie in rücksichtslosem Angriffsgeist sofort in einen schweren Kampf verwickelte. Kaum war dieser entbrannt, als den bisher an Zahl unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen Seiten weitere Staffeln zu Hilfe eilten. Nun entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie an Umfang und Heftigkeit über dem deutschen Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht u. suchte in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge die Rettung, aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angegriffen hatte, wurde trotz zäher Gegenwehr restlos vernichtet. Bei Saargemünd stürzten die ersten, bei Saralben weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Um den dritten Teil ihres Bestandes geschwächt, erreichten die Trümmer der englischen Geschwader, immer noch von dem Feuer der deutschen Flugzeuge verfolgt die rettende Front. Sieben Flugzeuge hatte das feindliche Geschwader bei uns zurücklassen müssen.

Deutsches Reich.

Berlin. (2813 Schiffe vernichtet.) Eine Zusammenstellung aus den in unserem Bureau gelesenen neutralen und feindlichen Zeitungen über Handelsschiffsverluste im letzten Jahre, verursacht durch seekriegerische Maßnahmen oder infolge von Seeunfällen, ergibt die Vernichtung von 1827 Dampfern, 672 Segelschiffen, 287 Fischereifahrzeugen und 27 Motorschiffen, zusammen also 2813 Handelsschiffen und Fahrzeugen.

— (Auf Einladung der deutschen Regierung) sind in Berlin Delegationen der Regierungen Rußlands und Finnlands zwecks Beratung und Feststellung eines Friedensvertrages eingetroffen. Die erste Sitzung fand Sonnabend vormittag im Bundesratssaal des Reichsamts des Innern statt.

— (Lenins Reise nach Berlin?) Wie aus Moskau gemeldet wird, soll Lenin eine Reise nach Berlin und Wien planen, um mit den Regierungen persönlich in Verbindung zu treten. Er werde, wie es heißt, von angesehenen Führern der Bolschewiki begleitet sein und gedenke alle schwebenden Fragen zu besprechen, die jetzt Rußland berühren, so die Intervention der Entente.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 5. August 1918.

* — **Die Brotration in Sachsen.** Wie uns aus Dresden gemeldet wird, fand am Freitag im Ministerium des Innern eine gutachtliche Beratung mit Vertretern der sächsischen Kommunalverbände über die Frage der Erhöhung der Brotration statt. Zwei Meinungen standen einander gegenüber: nach der einen sollte die jetzige Brotration beibehalten, dafür aber 100 Gramm Mehl wöchentlich besonders gegeben werden, nach der andern dagegen sollte eine möglichst große Erhöhung der Brotration erfolgen. Hierfür trat die Mehrheit ein. Vom 19. August ab sollen danach 1900 Gramm Brot auf den Kopf und die Woche verteilt werden. Es ist kaum ein Zweifel, daß sich die Regierung diesen Wünschen anschließen und in den nächsten Tagen eine entsprechende Bekanntmachung veröffentlichen wird.

* — **Dresdens Protest gegen Berlins 7 Pfund Kartoffeln.** Wie verlautet, hat das Städtische Lebensmittelamt auf die Nachricht hin, daß in Berlin 7 Pfund Frühkartoffeln gegeben werden, in Dresden wieder nur 2 Pfund, sofort beim Ministerium des Innern Einspruch erhoben und verlangt, daß die Regierung in Berlin energisch Schritte tue, damit Sachsen nicht immer und immer wieder hinter der Reichshauptstadt zurückstehen muß.

* — **Geschäftsjubiläum.** Die hiesige wohlangesehene Firma Louis Arendt kann morgen, am 6. August 1918, auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Nicht nur innerhalb der Stadt und deren näherer Umgebung zählt sie eine große Kundschaft.

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

49. **Nachdruck verboten**

Dritter Teil.

1.

Die „Gazelle", Mands weiße Dampfjacht, befand sich auf hoher See, als die Kunde von dem Ausbruch dieses europäischen Krieges übermittelt wurde.

Die Nachrichten, die sie in den letzten Tagen erreicht, hatten ja schon das Schlimmste befürchten lassen, und Joachim wollte von Tag zu Tag zurück, denn eine furchtbare Unruhe hatte sich seiner bemächtigt. Aber man war weit von Newyork, als die Spannung sich plötzlich verschärfte, und auch jetzt noch würde es einige Tagereisen dauern, bis man Newyork erreichen konnte.

Seit dem Mordtage von Serajewo war Joachim von Treuendorf verdüstert umhergegangen, und es war Maud nicht gelungen, ihn zu zerstreuen und wieder froh zu machen. Da war ihr eine Reise als bestes Mittel erschienen. Joachim hatte in diesem Sommer noch keine Ferien genommen, und die Hitze machte ihn schlaff und müde. Sie sprach mit Pa, und wenige Tage später bestiegen sie die „Gazelle". Aber die erhoffte Wirkung der Seereise, des Losgelöstseins vom Alltag, blieb aus.

Joachim erholte sich nicht, blieb verstimmt und nervös und fieberte, seit die politische Beunruhigung zugenommen, nur immer neuen Zeitungsnachrichten entgegen. Aber er hatte seiner Frau die Freude nicht nehmen und die Reise nicht allzu schnell abbrechen wollen.

Mable Kennan war mit dem Ehepaar an Bord. Seit Mands Heirat war die Freundschaft zwischen ihnen wieder inniger geworden. Auch an Joachim hatte Mable sich freundschaftlich angeschlossen, denn tief innerlich war sie diesem Manne dankbar, der Maud von Mark Tryon getrennt.

Aber Mable Kennans Hoffnung hatte sich noch immer nicht erfüllt. Mark Tryon hatte sich ihr nicht zugewendet, und sie, die nach wie vor jeden Antrag ausschlug, war müde geworden und hatte die Hoffnung auf ein Glück mit dem tief geheim geliebten Manne begraben.

Ende Oktober würde sich Mands und Joachims Hochzeitstag zum vierten Male jähren. Die Ehe hatte den beiden Menschen die Seligkeit gebracht, die sie von ihr erwartet hatten. Nur ein Wunsch, der in beiden Herzen schlummerte, war ihnen versagt geblieben: sie besaßen keine Kinder.

Als das junge Paar vor nunmehr drei Jahren von der langen und seligen Hochzeitsreise zurückkehrte, die ihnen vergangen war wie ein einziger Traum von Schönheit und Glück, hatten die Gemüter in Newyork sich lange über Maud Nelleys Verlobungs- und Ehe-Affäre beruhigt. Neue Sensationen, neue Skandale standen auf der Tagesordnung.

Zudem war es Sommer, tote Saison. Und als der Herbst kam, lagen die Ereignisse, die damals so interessant und aufregend erschienen, bereits ein Jahr zurück.

William Nelsen hatte sein Palais in der Fünften Avenue Maud zur Hochzeit geschenkt. Er selbst kaufte sich eine kleine Villa und lebte so viel wie möglich auf seiner Besitzung auf Staten Island, da ihm das Getriebe Newyorks allmählich auf die Nerven fiel.

Joachim von Treuendorf war als Prokurist in die „Tryon- and Nelsen-Steel Works" eingetreten. Mark Tryon arbeitete fast nur noch in den Werken in Perth Amboy, sehr selten kam er in die Maiden Lane. Ihm sagte die Befreiung von aller kaufmännischen Tätigkeit zu, da die Werke sich von Jahr zu Jahr vergrößerten und seine ganze Arbeitskraft verlangten. So sah er Joachim nur äußerst selten, denn auch gesellschaftlich wurde es überall vermieden, die Tryons zusammen mit Herrn und Frau von Treuendorf einzuladen.

Mit der Zeit war der Haß, den Mark Tryon zuerst gegen seinen glücklichen Nebenbuhler empfunden, ruhiger geworden, und als Joachims gesteigerte Tätigkeit